

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

8.7.1891 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 8. Juli.

No. 184.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die halbpaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 7. Juli.

Wir haben gestern eine größere Anzahl Präzedenzfälle aus Anlaß der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in England wiedergegeben und wollen heute von den zahlreichen anderen Meldungen nur noch einiges hierzu nachtragen. Der „Standard“ meint, die Anwesenheit des Deutschen Kaisers in London würde Gelegenheit zu fruchtbringenden Konferenzen mit der Königin bieten. Es würden zwar keine Verträge zu unterzeichnen und Verständigungen herbeizuführen sein; indessen wäre es möglich, daß die in Windsor gewechselten Worte einen ebenso bedeutenden Einfluß auf die Geschichte üben, wie die in Staatskanzleien aufbewahrten, mit Unterschriften versehenen Schriftstücke. Ueber das Zusammenarbeiten Englands und Deutschlands jagt dasselbe Blatt: „Beide Länder haben stets für die Freiheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit gekämpft. Heute sind die Interessen beider so identisch, daß sie kaum einer geschichtlichen Erklärung bedürfen. Das zwischen den beiden Nationen bestehende Band ist einmal nach dem anderen in friedlichen Rhythmen und auf freigelegten Schlachtfeldern befestigt worden. Wir wünschen nicht und sind sicher, daß auch der Deutsche Kaiser und das deutsche Volk nicht eine derartige neue Sanktion ihrer Freundschaft wünschen. Aber es kann dem Frieden nur zum Vortheil gereichen, wenn Jeder weiß, daß die Marine Englands und das Heer Deutschlands jede Verschwörung gegen die Stabilität des bestehenden europäischen Systems bekämpfen werden. Diese Thatsache zu konstatieren, heißt nicht, einen anderen Staat, welcher Achtung vor Verträgen besitzt, erniedrigen. Die gleiche Liebe zum Frieden ist es, welche England zu Deutschland und dessen Verbündeten zieht, und deshalb wird die Begeisterung, mit welcher der Kaiser an unserem Gestirne empfangen wird, eine solche Bedeutung und gute Vorbedeutung haben. Der Jubel gilt nicht nur Seiner Majestät, als gewissenhaftem Herrscher, sondern dem gesammten deutschen Volke, welches er vertritt. Wenn zwei große Nationen so offen fraternisieren, so geschieht es nicht, weil sie gegen ihre Nachbarn Unheil brüten, sondern weil sie entschlossen sind, den allgemeinen Frieden zu wahren und zu sichern auf die einzig menschliche Methode, durch welche dieses Ziel wirklich erreicht werden kann.“ Ähnlichen Gedanken geben die „Times“ Ausdruck: „Der Kaiser wird selbst bald fühlen, daß er nicht der Gast seiner königlichen Großmutter, sondern der britischen Nation ist. Das neue Deutschland braucht keine Hilfe von irgend Jemandem, sollte aber die Stunde der Prüfung wieder erscheinen, wie sie auch für Stolz und Mächtige gekommen ist, so gibt es kein Land, auf dessen Sympathien und Unterstützung Deutschland mehr rechnen kann, als auf England. Das einzige Deutschland ist für den Frieden und Fortschritt Europas wesentlich und bis jetzt hat es seinen großen internationalen Einfluß in einer Weise benützt, welche die herzlichste Zustimmung der gesitteten Welt gefunden hat. Würde man von dem praktischen Resultat der Politik, welche der Kaiser in der Arbeiterfrage man-

guriert hat, denken, wie man wollte, man muß dem christlichen Verstande, schwere Uebelstände zu bekämpfen, seine Anerkennung zollen. Es sollte uns wundern, wenn die englischen Arbeiter, welche sich sonst nicht leicht für auswärtige Potentaten begeistern, dieses nicht in ihrem Verhalten zum Deutschen Kaiser zeigten.“

Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz scheinen einem guten Ende zugeführt zu werden. Wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, finden beinahe täglich im Wiener Ministerium des Aeußern längere Sitzungen statt, auch die Sonntage werden zur Weiterführung der Verhandlungen benützt. Obwohl noch nicht alle Schwierigkeiten behoben seien, so sei doch ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen und Hoffnung vorhanden, die Verhandlungen noch im Laufe des Monats Juli einem befriedigenden Abschlusse zuzuführen. Unmittelbar an die Wiener Konferenzen dürften sich die Verhandlungen mit Italien knüpfen, welche in Bern durchgeführt werden sollen. Der Termin für den Anfang dieser Konferenzen ist noch nicht bestimmt, doch ist es wahrscheinlich, daß dieselben noch in der zweiten Hälfte Juli beginnen dürften, wenn bis dorthin die Wiener Verhandlungen beendet sein werden. Daß die Berner Verhandlungen noch vor dem Abschlusse der Wiener Konferenzen ihren Anfang nehmen werden, ist ausgeschlossen, da die Verträge mit Deutschland, der Schweiz und Italien in einem innigen Konnex stehen werden und viele Vereinbarungen mit Italien auch bedingt sind durch die glückliche Lösung der auf die Schweiz bezüglichen Fragen. Die Aussichten, welche sich für die Verhandlungen mit Italien eröffnen, werden dem genannten Blatte als nicht ungünstig geschildert. Die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Italiens sind gegenwärtig keine glänzenden, der Abschluß neuer Handelsverträge mit den drei Staaten ist aber für Italien schon deshalb von großem Vortheile, weil die dauernde politische Verbindung mit diesen Staaten die Entfaltung der Handelsbeziehungen ermöglicht. Die italienische Regierung veranstaltet in den nächsten Tagen eine Rollenquôte, deren Ergebnisse die Basis für die abzuschließenden Verträge liefern sollen.

Ueber die Vereinbarung eines deutsch-österreichischen Telegraphentarifses berichtet die „Budapester Korresp.“ aus Pest vom 1. Juli: Der ungarische Handelsminister hatte heute mit dem Staatssekretär Dr. v. Stephan, in dessen Begleitung sich der Ministerialdirektor Sachse befindet, und mit dem Vertreter des österreichischen Handelsministers, Ministerialrath Hofmann, eine mehrstündige Konferenz, in welcher die Angelegenheit des Zustandekommens eines einheitlichen Telegraphengebührentarifses auch in internationalen Verkehr geftossen wurde, und wurde ein Uebereinkommen abgeschlossen, wonach in Zukunft mit Wegfall der bisherigen Grundrate im beiderseitigen Telegraphenverkehr eine Gebühr von 3 Kreuzer für jedes Wort, jedoch für jedes Telegramm mindestens 30 Kreuzer erhoben werden soll. Es wird somit im Verkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland jener Telegraphengebührentarif eingeführt, der schon bisher für den internen Verkehr geplant und festgesetzt wurde. Im Sinne des heute abgeschlossenen Uebereinkommens tritt der neue Tarif am 1. Januar 1892 in Kraft.

Schloß Windsor.

Das Schloß von Windsor zieht augenblicklich die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf sich, da das Deutsche Kaiserpaar dort zum Besuche Ihrer Majestät der Königin von England weilte. Wir finden in der „Köln. Ztg.“ über das reizende Schloß eine sehr gute Beschreibung, die wir für werth erachten, weiter verbreitet zu werden. Dieselbe besagt:

„Dies alles ist mir unterthänig!“ mag die Königin mit größerem Stolze als der Tyrann von Samos sagen, wenn sie den Deutschen Kaiser auf die Zinnen des Rundthurmes von Schloß Windsor führt. Der tranene Blick schweift über zwölf Graffschaften, über eine entzückende, von der Silberader der Themse durchzogene Landschaft über Thäler und Höhen, über hellgrüne, von dunkeln, vielstigen Baumriesen beschnittene Auen, über zierliche, in Laubwiegen träumende Dörferchen mit schlanen Kirchthürmchen. Und Windsor selbst — wo in der Welt gibt es ein königliches Schloß, welches in ähnlicher Weise die malerischen Formen der Vergangenheit in die Gegenwart gerettet und sich mit allen Hilfsmitteln der Kunst in einen anheimelnden, modernen Landstuhlgestalt umgestaltet hätte. Auf Schritt und Tritt begegnen sich dort die Spuren einer waffenstarkenden, rauhen Vergangenheit mit der trauten Häuslichkeit des 19. Jahrhunderts. Die Schreden des Mittelalters, die Rundthürme, unterirdischen Gänge, Burgverließe, Schloßgräben, Zugbrücken und Katalomben, alles hat sich dem Wohlthatswerke oder dem antiquarischen Interesse gefügt, ohne dadurch den alterthümlichen Charakter einzubüßen. Anfangs stand da nur ein heiler Kalkhügel, der von der Themse aufstieg; Wilhelm der Eroberer krönte ihn mit einer normannischen Feste; Heinrich Beauclerc richtete sich daneben mit seiner sächsischen Königin wohnlich ein; Heinrich III. umgab den Schloßberg mit Wällen und Thürmen und theilte ihn in die untere, mittlere und obere Warte; Eduard III. weihte die untere Warte dem neuen Schutzheiligen Englands, dem heiligen Georg, und baute ihm die prachtvolle St. Georgskapelle; die Königin

Elisabeth stiftete den oberen Theil mit der nördlichen Terrasse aus; Georg IV. erweiterte die normannische Feste in den jetzigen gewaltigen Rundthurm und ließ durch seinen Baumeister Sir Jeffrey Wyattville das ganze Schloß mit einem Kostenaufwande von 1 1/2 Millionen £. ausbessern; und die Königin Victoria schließlich ergänzte das Werk der Elisabeth durch die Anlage der östlichen Terrasse. Fast alle Herrscher haben dort Wahrzeichen ihrer Wirksamkeit hinterlassen und mehr als irgend ein anderes Bauwerk ist Windsor das Sinnbild der fortlaufenden, an unermittelten Ebrungen so glücklich armen Landesgeschichte.

In 40 Minuten fährt die große Westbahn von London dahin. Kurz vor der Ankunft überschreitet sie die Themse, auf deren grüner Fluth sich Flußhäuser und Ruderboote schaukeln, und unmittelbar hinter der Station, durch den Rundbogen der Einfahrt sichtbar, zieht sich die äußere Ringmauer der Burg entlang, um welche sich die Stadt im Halbkreise lagert. Wir fragen nach den lustigen Weibern, Frau Flut und Frau Bage, nach Sir John Falstaff und seinen Spießgesellen Nym, Pistol und Poins, und nach dem schwulstigen Wirth des Hosenbandgasthofs. Gelebt haben sie und haben Schaßpeare, der in jenem Gasthause abstieg, als Modelle gefunden; und in der bunten Menge, welche beim St. Georgs-Feste in die Stadt einzuziehen pflegte, unter den Musikanten, Wahesagern, Gaullern, Schauspielern und Stern- deutern, war ein Wirthshausleben, wie es der Dichter beschrieb, nicht undenkbar. Heute aber ist Windsor eine nüchterne Provinzstadt geworden mit glücklichen, harmlosen und fast festlich ruhigen Einwohnern; und vergebens würde man unter ihnen die unternehmungslustigen Frauen Bage und Flut suchen. Allerdings weiß man, wo ihre Wohnungen sich befanden; liegt man doch ihre Namen noch in dem Kirchenregister; auch wird im Hausparth noch die Stelle gezeigt, wo die Eiche des gebrünten Jagers Herne stand, in den Fallstaff sich verkleidete. Ein junger Baum hat sie ersetzt; er trägt die Inschrift: „Dieser Baum wurde von Ihrer Majestät am 12. September 1863 gepflanzt, um die Stelle anzuzeigen, wo Herne's Eiche stand, die am 3. Aug. 1863

Der Kaiserbesuch in England.

Gestern wohnten Ihre Majestäten der Deutsche Kaiser und die Kaiserin der Vermählungsfeier der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt in der Georgskapelle des Schloßes bei. Die Feierlichkeit entwickelte sich nach einem Berichte der „K. Ztg.“ zu einem pomphaften Staatsaufzuge, wie ihn wirkungsvoller und großartiger kein Bühnenkünstler ausdenken könnte. Das Schiff der Kapelle war zu beiden Seiten des Eingangs dem Publikum vorbehalten, während mitten durch vom Westeingang her die Gäste in drei Abtheilungen hereinschritten und in den Chorstühlen Platz nahmen. Unter den ersten waren Lord Salisbury, die Botschafter Grafen Deym, Hatzfeldt und Waddington, die Abordnungen des preussischen Garde-Drägoner- und Garde-Manneregiments, der Herzog und die Herzogin von Portland, der Herzog und die Herzogin, die Prinzessin und die Prinzen von Teck, der Herzog von Cambridge, die Prinzen von Hohenlohe, der Herzog von Edinburgh, der Marquis of Lorne und die übrigen Mitglieder der königlichen und anhaltischen Familie. Die Kaiserin trug eine blaßgrüne Eau de Nil-Robe mit dem gelben Band des Schwarzen Adler-Ordens und ein Brillantendiadem mit Smaragden. Der Kaiser erschien in der Uniform des 1. Garde-Drägonerregiments „Königin von Großbritannien und Irland“, mit dem rothgrünen Bande des Ordens Albrechts des Bären. Ebenso erschienen der Bräutigam und seine Brüder in der Uniform der Garde-Drägoner. Der Bräutigam wurde begleitet von zwei Brüdern. Die Königin trug eine schwarze Robe und die Diamantkrone auf dem weißen langen Schleier. Sie verneigte sich vor dem Kaiserpaar und nahm links neben ihm beim Altare Platz, nachdem sie dem Prinzen und der Prinzessin von Wales die Hand zum Kusse gereicht hatte. Sie blieb übrigens während der Feierlichkeit sitzen. Auf die Königin folgte die Braut, begleitet von sechs Bräutigamsbrüdern, ihrem Vater, dem Schwiegervater und Bruder — alle wurden beim Kircheneingang vom Lord-Kammerherrn empfangen und zu ihren Sitzen geführt. Als die hohen Herrschaften am Altar im Kreise versammelt waren, begann die Trauung, vorgenommen durch den Erzbischof von Canterbury und unterstützt durch vier Stifftsherren. Gesungen wurden die gewöhnliche Liturgie und eine Hymne, welche eigens vom Bischof von Ripon gedichtet und vom Organisten der Königin Parrot komponirt worden ist. Nach der Trauung küßte die Braut zuerst die Königin, dann ihre Mutter, die Prinzessin Christian. Die Königin ihrerseits gestattete dem Bräutigam Kuß und Handkuß. Darauf folgte die Beglückwünschung und zum Schluß der Feier erkundete Mendelssohns Hochzeitsmarsch. Der Kaiser und das Prinzenpaar von Wales wurden auf ihrem Wege nach der Kapelle überall jubelnd begrüßt. Im Laufe des Nachmittags fielen mehrere starke Regenschauer. Die Königin wurde auf ihrem ganzen Wege enthusiastisch bewillkommt. Der Feier wohnten auch Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, das Herzogspaar von Teck, Lord und Lady Salisbury u. d. d. Der Prinz von Wales betrat

umgewest ward.“ Indessen hat die Stadt im allgemeinen die Vergangenheit und ihre Erinnerungen vollständig abgestreift; dagegen gibt es im Schloße kaum einen Winkel, der nicht die Schatten von Heiligen, Rittersn, Dichtern, Königen und Königinnen heraufbeschwört; die englische Geschichte hat sich dort gleichsam verleinert. Im Mittelpunkte der Schloßüberlieferung steht die St. Georgskapelle. Tritt man von der Südseite durch den Thorweg Heinrich VIII. ein, so liegt sie vor uns, ein Zwerge spätgotischer Baukunst; links davon die Schloßwache und der blumengeschmückte Klosterang, wo die Organisten und niedrigeren Stifftsherren wohnen; rechts im Hintergrunde der majestätisch emporragende Rundthurm. Die Kapelle ist epochemachend; von ihr aus verbreitete sich der Kultus des heiligen Georg als Nationalheiliger.

Die St. Georgskapelle ist ein Museum, ihre Beschreibung würde ein Buch füllen. In dem gedämpften Lichte, das durch das große, mit den Figuren von 75 Königen, Bischöfen und Rittersn geschmückte Chorfenster fällt, schimmern die Chorstühle der Hosenbandritter, Schwert und Helmzier bedecken die Rücklehne und ihre Banner hängen darüber. Beim Tode eines Ritters werden diese Insignien hinweggeräumt, es bleibt nur die kupferne Inschrifttafel „als ewiges Gedächtnis zu seinen Ehren“. Zwei derselben fallen mit auf; ich lese: „Du très puissant et très excellent monarque Napoléon III, empereur des Français, chevalier du très noble ordre de la jarretière“ und „Du très haut très puissant monarque Guillaume III, par la grace de Dieu roi de Prusse“. Rechts vom Choreingang befindet sich der Thronstuhl der Königin, links der Stuhl des Prinzen von Wales; sobald die Königin beim Gottesdienste ungesehen bleiben will, birgt sie sich in der Emporeloge beim Altare. Unter einer Schieferplatte in der Mitte des Chors ruhen die sterblichen Ueberreste Heinrichs VIII., seiner Gemahlin Jane Seymour und des enthaupteten Königs Karl I.; fast fühlt man die Schauer der Geschichte, wenn man darüber wegstreift. In der Kapelle spielen sich jetzt die höchsten Staatsbrunn- und Trauerfeste ab, Vermählungen und Beerdigungen; zu

die Kapelle mit der Kaiserin am Arme. Der Kaiser folgte mit der Prinzessin von Wales. Nach vollzogener Trauung in Windsor fand auf dem Schlosse Empfang statt. Die Neuvermählten reisten Abends nach Clevedon am Themseufer, dem Landfise des Herzogs von Westminster, ab.

Während die Königin in ihrer Privatkapelle, die Prinzessin von Wales in der Kapelle zu Eton dem Gottesdienste beiwohnten, fuhr der Kaiser in einem Vierspänner mit dem Prinzen von Wales, den Herzögen von Connaught und Clarence auf den Hof der Viktoria-Kaserne, des Quartiers des 2. Bataillons der schottischen Gardisten, zu denen die Leibgardisten gestoßen waren. Der Kaiser trug die Uniform der Garde du Corps, der Prinz von Wales die eines britischen Feldmarschalls, der Herzog von Connaught die eines Gardeobersten und der Herzog von Clarence Husarenuniform. Zugewogen waren noch Abordnungen des 1. Dragonerregiments „Königin von England“, Kapitän Graf Eulenburg, Lieutenant Moeller, Silenstern und Graf Königsmarck, und des 3. Garde-Regiments, Oberst Ritsch-Rosenegk, Hauptmann Schulenburg, Lieutenant v. Koff und Erbprinz Salm-Horstmar. Gleich den rothrückigen Grenadieren formirten sich die Leibgardisten mit ihren weißbuschigen Helmen zu Fuß in Reihe und Glied. Es war ein hübscher Anblick. Der Kaiser drückte seine höchste Zufriedenheit über die Tüchtigkeit und die Haltung der Truppen aus, besuchte dann die Kantine, untersuchte die Rationen und den Kochapparat und begab sich dann in die Dreifaltigkeitskirche, die Garnisonkirche von Windsor, wo er mit den Prinzen in den blauroth ausgefärbten Kirchenstühlen Platz nahm, dahinter die Offiziere beider Regimenter, im Hintergrunde die Zivilisten und Damen, auf der Emporbühne die Gemeinen und die vereinigten Kapellen beider Regimenter. Diese spielten zuerst eine Hymne für die Soldaten, angepaßt der Melodie „Dal tuo stellato soglio“ aus Rossini's „Moses in Egypten“, gesungen von Soldaten und Zivilisten. Diese Hymne übte großartige Wirkung, besonders durch den höheren englischen Grundton, welcher für die denselben ungewohnten Ohren eine glänzendere Klangfärbung hervorbringt. Der Prediger Robins beleuchtete in der Predigt die Einfachheit Mose's, den religiösen Eifer Gordons, die Frömmigkeit Nelsons, den Heldennuth der Frau Grimwood und erinnerte die Anwesenden daran, daß alle, hoch und niedrig, einst bei der letzten Parade vor dem großen Kapitän zur Befichtigung erscheinen müßten. Der Gottesdienst schloß mit Sullivans Hymne: „Onward Christian Soldiers“, worauf das Publikum unter den Klängen des Tannhäuser-Marsches die Kirche verließ. Nach dem Frühstück fuhr der Kaiser nach Cumberland Lodge zur Befichtigung der Hochzeitsgeschenke. Am Abend nach dem Familienessen war religiöses Konzert in der Georgs-Halle, ausgeführt vom Chor der Georgs-Kapelle und der Solistin Albani, einer Lieblingssängerin der Königin. Der „Daily Telegraph“ bemerkt, daß eine Menge deutscher und englischer Geheimpolizisten zum Schutz gegen sozialistische und politische Fanatiker aufgeboden worden, aber angeichts des glänzenden Empfanges unnötig seien. Der Kaiser wird ein Ständchen des deutschen „Liedertafel“ unter der Mitwirkung der „Liedertafel“ des Turnvereins im deutschen Botschaftsgebäude unter Leitung von Laistner anhören. Das Programm enthält: Pilgerchor aus „Tannhäuser“, „Froher Wandersmann“ von Mendelssohn und „Wird mir das Herz so weit“ von Möhring.

Deutschland.

* Berlin, 6. Juli. Zum Ehrendienst bei Seiner Majestät dem Kaiser sind während der Dauer seines Aufenthalts in England seitens der Königin Victoria der General Sir J. Mc. Neill, der Admiral Sir J. Commerell und Oberst Carrington und bei Ihrer Majestät der Kaiserin Lady Antrim und Lord de Ros befohlen worden.

Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden, Secondelieutenant im Garde-Kürassierregiment,

beiden erheitert oder verdüstert sich der Kapelle bracht. Dessen sich ihre Thore zum letzten Gange eines erlauchten Erdenpilgers, so ziehen der Bahre voran die Choristen, Stiftheuten und der Dekant, hinter ihnen die Mitglieder der königlichen Familie. Die feierlichen Klänge des „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ durchdringen den Raum, und wenn der Gottesdienst sich seinem Ende naht, senkt sich langsam der unter Blumen und Kränzen begrabene Sarg in die Gruft. Der Wappenheld ruft die Titel des Verbliebenen aus, die Kapelle leert sich.

Ein anderes Bild! Trompetengeschmetter kündigt eine fröhliche Schar an; es wächelt hinein eine bunte Menge von Staatsbeamten, Diplomaten und hochadeln Damen in goldverbrämten Uniformen und ausgelachten Toiletten, es singt und klingelt und blüht und läutet, und wenn sich dann alles im Chore verammelt hat, fällt das Jawort von seligen Lippen, die Banner strahlen vor Wonne, die steinernen Engel im Schiffe scheinen leise die Flügel zu bewegen und die dunkeln Bischöfe auf dem Westfenster lächeln fast ob des Glücks des Brautpaars.

Bei der Anwesenheit der Königin weßt vom Rundthurm die 36 Fuß lange und 21 Fuß breite königliche Standarte. Der Versuch der obern Warte, wo sich die Brunn- und Privatzimmer befinden, ist dann unterlag. Auf viele Millionen beläuft sich der Werth der Bilder, Vasen, Gobelins und Marmorwerke, die sich in diesen Gemächern befinden: in dem Audienzsaal, dem Bandyt-Saal, dem Zuccarelli-Saale, dem Staatszimmer, der Staatsstiege, der Waterloo-Galerie, dem großen Empfangsaal und der St. Georgs-Halle. Letztere, 202 Fuß lang mit einem 160 Fuß langen Tische, ist den Rittern des Hosenbandordens gewidmet, deren Wappenschilder seit der Gründung des Ordens in die flache Decke eingelegt sind. Die Waterloo-Galerie enthält die Bildnisse aller Persönlichkeiten aus der Periode, die mit der Schlacht von Waterloo schließt, meist von Sir Th. Lawrence gemalt, unter ihnen natürlich an erster Stelle der Kaiserin Victoria, der Herzog von Wellington. Das Bandyt-Zimmer, welches für den Deutschen Kaiser bestimmt ist, sowie das Zuccarelli-Zimmer sind mit Kunst-

hat sich, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, mit achtwöchigem Urlaub nach Holland, England und Schweden begeben.

Hannover, 6. Juli. Dem neuen Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, wurde anlässlich seines Scheidens von hier heute Abend von nahezu 4000 Beamten des Eisenbahndirektionsbezirks Hannover ein glänzender Fackelzug dargebracht. Der Minister dankte und ermahnte zu weiterem einmütigem Zusammenwirken; er schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

München, 6. Juli. Der offizielle Saatenstandsbericht für das gesammte Königreich Bayern konstatirt: Der Verlauf des Monats Juni war sehr günstig. Das Wintergetreide steht dünn, das Sommergetreide durchweg vortrefflich, die Kartoffeln befriedigend, theilweise allerdings nachschaul. Das Wiesenseh ist trocken eingebracht, Klee und Futterrüben sind gut, Keps ist mittelmäßig, Hopfen gut entwickelt. Die Obsternte wird reichlich. In den Weinbergen machen sich die Frostschäden bemerkbar. Der Tabak hat günstig gesezt. Hülsenfrüchte sind vorzüglich. In ganz Bayern steht eine gute Mittelernete zu erwarten.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Die Revision der Bundesverfassung betreffend die Einführung der Initiative wurde gestern in der Volksabstimmung mit 168 308 gegen 116 824 Stimmen angenommen. Es handelt sich darum, die Bundesverfassung dahin zu revidiren, daß fünfzigtausend Schweizerbürgern das Recht eingeräumt werden soll, auf dem Wege der Initiative die Aufhebung oder Abänderung einzelner Artikel der Bundesverfassung, sowie die Aufstellung neuer Verfassungsbestimmungen zu verlangen. Die Initiativebegehren können nicht nur in Form einer allgemeinen Anregung eingebracht, sondern auch in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs vorgelegt werden, der unverändert dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden muß. Bisher stand das Recht, beliebige Artikel der Bundesverfassung abzuändern oder neue Artikel in dieselbe aufzunehmen, allein der Bundesversammlung zu. Ihr bleibt das Recht, den formulirten Begehren aus dem Volke sowohl einen Antrag auf Verwerfung, als einen eigenen abgeänderten Entwurf gegenüberzustellen. Mehr als ein Artikel der Bundesverfassung kann nicht Gegenstand eines Initiativebegehrens sein. Es sollen in Zukunft Theile der Bundesverfassung einer Aenderung unterzogen werden können, ohne daß um dieser einen Aenderung willen das ganze Grundgesetz des Bundes in Frage gestellt wird, was bisher allein möglich war. — Das Dekret betreffend die Beilegung des Kantons Bern mit etwa 10 Millionen an dem Bau neuer Bahnlinsen, darunter solche durch den Simplon, sowie die Linie Bern, Neuenburg, Thun, Simmenthal, Bevey, wurde in der Volksabstimmung mit 26 349 gegen 13 448 Stimmen angenommen.

Ungarn.

Wien, 6. Juli. Seine Majestät der Kaiser Franz Josef hat anlässlich des Todes des Erzbischofs Haynald an das Domkapitel von Kalocsa eine in überaus warmen Worten gehaltene Beileidsbesprechung gerichtet. — An vielen Punkten Bosniens und der Herzegovina wurde am 4. d. M. um 11^{1/2} Uhr Nachts ein starkes, 5 Sekunden anhaltendes und von unterirdischem Rollen begleitetes Erdbeben in der Richtung von Südwest nach Nordost wahrgenommen.

Italien.

Venedig, 6. Juli. Ihre Majestäten der König Humbert und Gemahlin sind gestern hier eingetroffen und von dem Volke jubelnd begrüßt worden. — Bei dem heutigen Stapellauf der „Sicilia“ waren auf dem Deck die englischen mit den italienischen Offizieren vereint, während die englischen Oberoffiziere mit dem Kardinal Agostino im Königszelt sich befanden.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Präsident Carnot empfing heute

werken beider Weister angefüllt. In dem viereckigen Hofe (Quadrangle), der von den Frontzimmern, dem Rundthurm, den Privatgemächern der Königin und dem Hofgesellschaftsflügel umschlossen wird, erhebt sich eine Reiterstatue Karls II., weniger merkwürdig durch ihren Kunstwerth als durch die Legende, wonach der Künstler, der ein taubstummtes Werk zu schaffen verprochen, sich aufhängte, als er fand, daß er die Steigbügel vergessen hatte.

Der Troß des stolzen Baues entladet sich nach Osten und Norden in breiten Terrassen; es offenbart sich darin weibliche Hand und Geschmack. Die nördliche Terrasse stammt von der guten Königin Viktoria; hier ruhte sie sich aus, studirte sie, ließ sie sich Theaterstücke aufführen und empfing Dichter, Philosophen und Seefahrer, wie Spenser, Bacon und Raleigh. Die Ostterrasse, die sich vor den königlichen Privatziimmern hinzieht, ist das gemeinsame Werk der Königin Viktoria und des Prinzen Maximilian. Innerhalb derselben, gegen die Terrasse durch eine dicke Drangerie abgeschlossen, befindet sich der tieferliegende Blumenhort, der durch geschickt vertheilte Vasen und Statuen von Apollo, Ceres, Diana und Saturn den Charakter eines idyllischen Götterbains erhielt. Dank der unermüdblichen Sorgfalt des hohen Baars wandelte sich die Burg allmählig in einen englischen Landhaus um, wo es, außer von dem Londoner Riesenbäbel, der Erziehung seiner Kinder lebte. In der Reitbahn ward mir noch der erhöhte Sitz gezeigt, von wo es den Reitübungen Verties, des Prinzen von Wales, zuschaute. Im Laufe der Zeit entstanden die berühmten Küchen- und Obergärten, die allen ähnlichen Einrichtungen der Welt als Muster dienen können; der gewaltige Bedarf des königlichen Haushalts wird dort gedeckt, mag sich nun der Hof in Windsor, Buckingham Palace, Osborne oder Balmoral befinden. Auf dem ganzen Bau ruht jetzt ein Hauch wohlthätigen Glücks und wohniger Zufriedenheit, und mehr noch als zu der Königin Elisabeth Zeit ist die Aufforderung in Erfüllung gegangen, welche in Epikureas „Lustigen Weibern“ die Feenkönigin an die Elfen richtete:

den Petersburger französischen Botschafter Laboulaye. Gestern Vormittag besuchte derselbe in Begleitung des Chefs des Militärstaates, General Brugere, und des Adjutanten Oberlieutenant Toulza die neuerdings erbauten Arbeiterhäuser in dem Stadtviertel Belleville und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Nachmittags wohnte der Präsident der Vertheilung der Preise in den Fachschulen der Mechaniker bei und hielt hierbei eine kurze Ansprache, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. — Freycinet reist morgen nach Verdun, Nancy und Toul zur Befichtigung der Arsenale, Magazine und Fortifikationen. — Die spanische Regierung bestellte in den Werkstätten von Cruzot 3000 Tonnen Panzerplatten für drei Panzerkreuzer. — Der Maire von Bessèges wurde, weil er der Veruntreuung von Geldern bei einer für die dortigen Arbeiter veranstalteten Lotterie verdächtig ist, verhaftet. — Professor Lancelongue theilte in der heutigen Sitzung der Akademie der Wissenschaften mit, er habe mittelst Chlorzinks eine Transformation tuberkulösen Gewebes in Gelenk- und anderen Körperpartien erzielt; die erhaltenen Resultate seien derartige, daß er seine neue Methode der allgemeinen Prüfung übergeben könne. Lancelongue, welcher morgen weitere Mittheilungen über das Technische der Methode machen wird, gab noch bekannt, er applizire das Chlorzink in der Umgebung des Tuberkelherdes behufs Sklerotisirung des tuberkulösen Gewebes. Diese Umwidmung trete bereits am nächsten Tage ein. — Der „Temps“ schreibt: Da mehrere Stadtgemeinden Schritte gethan hatten, damit das Hauptquartier des neu zu errichtenden Armeecorps in ihre Stadt gelegt werde, so hat der Kriegsminister erklärt, daß, falls eine Theilung des VI. Corps, was noch nicht entschieden sei, sich verwirklichen sollte, er sich lediglich nach den Bedürfnissen des Landes und den Erfordernissen der Mobilmachung leiten lassen werde. Alle Angaben über die Errichtung des Hauptquartiers sind daher verfrüht. Am den Sitz des Hauptquartiers des XX. Armeecorps hätten sich die Städte Dijon, Troyes und Chaumont beworben.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Im Oberhause erklärte Brownlow, wenn den Freiwilligen, die an der Revue vor dem Deutschen Kaiser am nächsten Samstag theilnehmen, Löhnung gegeben werde, so würde dieser Umstand den Werth der Revue zerstören, da es der Zweck der Revue sei, dem Kaiser eine Anzahl englischer Bürger zu zeigen, die dem Staate unentgeltlich dienen; aber zur Deckung der Reisekosten und Verpflegungskosten wolle die Regierung allerdings den theilnehmenden Corps zwei Schillinge per Mann vergüten. — Kriegsminister Stanhope richtete an diejenigen Arbeitgeber, unter deren Angestellten sich Mitglieder der Freiwilligen von London befinden, die Aufforderung, die letzteren für den Tag der Revue vor dem Deutschen Kaiser in Wimbledon, den 11. Juli, zu beurlauben. — Im Unterhause erwiderte Ferguson auf eine Anfrage, ein Einvernehmen Englands mit Italien bestehe im Sinne der wiederholt erwählten Mittheilungen, mit dem gemeinsamen Ziel der Aufrechterhaltung des status quo im Mittelmeere, zu welchem Prinzip die Regierung sich vor dem Parlamente öffentlich bekannt habe. — Nach einer Meldung aus Teheran sind die Ernteaussichten in den persischen Südprowinzen schlecht; die Ernte ist durch Heuschrecken zerstört. Es wurde deshalb ein Verbot gegen die Getreideausfuhr erlassen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. An dem von Seiner Majestät dem Könige zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders gegebenen Diner nahmen die königliche Familie, die höchsten Hofbeamten und höhere Marineoffiziere Theil. Nach einem Toast der Königs auf Carnot spielte die Musik die Marseillaise. Der französische Gesandte toastete auf den König und die königliche Familie. Hieran schloß sich die dänische Nationalhymne. Später trank der König auf das französische Geschwader; der Geschwaderchef dankte. Der König verließ dem Vicead-

Durchsucht von ihm und außen Windsors Schloß; Street Glück in alle heil'gen Räum', ihr Feen, Daß sie bis an den jüngsten Tag besahen:

In würd'ger Zier, gesund und unversehrt, Der Herrscher ihrer, sie der Herrscher werth,

Wilhelm II. ist nicht der erste deutsche Kaiser, der nach Windsor als Gast kommt. Ihm ging im Jahre 1416 Kaiser Sigismund voraus; er erhielt den Hosenbandorden und schmeißte seinen Rittern und Knechten, daß England und Windsor ein Paradies, wo die Nahrung gut, die Frauen schön, das Bier stark und die Duffschmiede gefällig seien. In einem wesentlichen Punkte unterschied sich indessen sein Besuch von dem heutigen. Als sein Boot sich bei Dover der Küste näherte, richtete des Königs Bruder, der Herzog von Gloucester, mit gezogetem Schwerte an ihn die Worte: „Beabsichtigt ihr irgend eine Gerichtsbarkeit in unserem Königreiche auszuüben?“ Erst als Kaiser Sigismund dies verneinte, durfte er landen.

W. Bern, 6. Juli. (Das Unglück in München sein.) Das Eisenbahndepartement gibt bekannt, die Zahl der Todten bei dem Mönchenseiner Unglück betrage 73, die Gesamtzahl der Verwundeten 131, 11 Personen sind als vermißt angemeldet, wovon nur bezüglich einer Person feststeht, daß sie mit dem Zuge gefahren sein könnte.

W. London, 7. Juli. [Tel.] (Schiffszusammenstoß.) Einer Klobb-Devesche aus Gravesend zufolge stieß der Dampfer „Kinloch“ aus Glasgow drei Meilen nördlich von Dover mit dem Dampfer „Dunholme“ aus Westhampstead zusammen. „Dunholme“ ist gesunken und 17 Leute von der Besatzung werden vermißt.

W. New-York, 6. Juli. (Ein fürchterlicher Sturm.) zerdröte heute Morgen in Baton Rouge (im Staate Louisiana) mehrere Häuser, darunter das Regierungsgebäude. Die einfallenden Mauerer des Strafbüroaus stödeten viele Gefangene. Bisher wurden 8 Todte und 28 Verwundete hervorgezogen.

miral Gervais das Großkreuz des Dannebrogordens. Das Geschwader geht Nachts nach Stockholm weiter.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. Die Ankunft des Königs von Serbien in Odesa ist auf den 29. Juli festgesetzt. Es soll dort eine Begegnung mit der Königin Natalie stattfinden. Am nächsten Tag reist der König über Moskau nach Peterhof weiter, wo er am 2. August eintrifft und auf dem Bahnhof durch den Czaren und den gesamten Hofstaat empfangen wird. Für die folgenden Tage sind eine Besichtigung Petersburgs und der Umgebung sowie zahlreiche Festlichkeiten in Aussicht genommen. Auf der Rückreise hält der König sich mehrere Tage in Moskau auf und besichtigt die Sehenswürdigkeiten, auch die französische Ausstellung. — Der Großfürst-Thronfolger ist gestern in Irkutsk eingetroffen.

Rumänien.

Bukarest, 6. Juli. Der Senat beendet in seinen zwei letzten Sitzungen die Zolltarifberatung und genehmigte die Militärvorlagen. Der Sessionschluss wird voraussichtlich am Mittwoch erfolgen.

Zeitungsstimmen.

In einer Betrachtung über den ländlichen Bodencredit und das Bürgerliche Gesetzbuch fährt die „Schlesische Zeitung“ aus: „Ein Gesetzbuch, dessen Bestimmung es ist, auf Generationen hinaus die Normen des Rechtsverkehrs festzulegen, muß auch dem kommenden Bedürfnis so weit die Wege ebnen, daß es im Rahmen des Gesetzbuches seine Befriedigung finden kann. Hat der Entwurf es für erforderlich erachtet, die Normen für die Grundschuld festzustellen, obwohl nach den bisherigen Erfahrungen und nach dem Urtheil aller Sachverständigen ein Bedürfnis für die Verbeibehaltung dieser Verpfändungsform gar nicht besteht, so wird er um so weniger der Aufgabe sich entziehen können, über die Verbeibehaltung des Grundbegriffes in Form der unfindbaren Rente allgemeine Rechtsgrundsätze aufzustellen. Denn, daß vom Standpunkte der landwirtschaftlichen und der staatlichen Interessen ein wirkliches Bedürfnis für eine solche Regelung schon jetzt besteht, behaupten nicht nur die Wirtschaftsreformer des Orients, es behauptet dasselbe auch der aus 33 000 Mitgliedern bestehende Rheinische Bauernverein, der in seinen einstimmig angenommenen, von einer Eingabe an den Reichskanzler begleiteten Änderungsanträgen zu dem Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuches die Befreiung der Grundschuld sowie der Arrest- und Zwangshypothek, womöglich aber der Hypothek überhaupt und die Einführung von seitens der Gläubiger unfindbaren Renten als die für ländliche Grundstücke einzig zulässige Form dinglicher Belastung fordert. Ebenso äußerte sich erst neulich bei der Kommissionsberatung über das soeben verabschiedete Gesetz betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentenbüchern der gegenwärtige Finanzminister, dem man nach seiner bisherigen juristischen und volkswirtschaftlichen Wirksamkeit ein kompetentes Urtheil in diesen Dingen wohl nicht wird absprechen können, über die Einführung des Rentenbüchens in der Agrargesetzgebung dahin: „es sei ein Fehler gewesen für die Entwicklung unserer ländlichen Eigentums- und Besitzverhältnisse, daß man die römisch-rechtliche Theorie des Verkaufswertes ausschließlich und unbedingt an die Stelle der deutsch-rechtlichen Theorie des Ertragswertes gesetzt habe. Die römisch-rechtliche Theorie, welche bisher in unserer Gesetzgebung ausschließlich in Geltung war, habe zu starker hypothekarischer Verschuldung unseres Grundbesitzes geführt.“

Die Wiener Blätter widmen ihrer Mehrzahl nach der fünf- und zwanzigsten Wiederkehr des Tages von Königgrätz eine Besprechung. Die „Neue Presse“ betont, daß Oesterreich nach der Niederlage wie ein Phönix aus seiner Asche sich erhoben habe, das wirtschaftliche Leben sei erwacht, der Verkehr habe in wenigen Jahren eingeholt, was in Jahrzehnten verläumt worden, alle Kulturkräfte der österröischen Nationen seien nun zur Geltung gekommen. „Große Ereignisse“ fährt das Blatt fort, „sind seitdem eingetreten. Die Tage von 1866 scheinen uns heute wie die Eingangspforte zur Gegenwart. Wir sind heute verdröhrt, doch anders als in Bundesstaatszeiten, anders als in den Tagen der Gasteiner Konvention, in aufrichtigerer, uneigennütziger Weise und deshalb auch dauerhafter. Die Gegensätze sind ausgeglichen. In der Gleichartigkeit der Interessen liegt die Gewähr der Allianz, aber auch ihre Untrennbarkeit. Nicht bloß auf Stammesgemeinschaft und auf dem historischen Zusammenhang, nicht allein auf der gemeinsamen Kultur, nicht allein auf Freundschaft der Bundesfürsten, nein auf den realen Interessen der Gegenwart baut sich die Bundesgenossenschaft auf. Die Deutschen Oesterreichs haben auch dazu den Boden geerntet; aber die Ueberzeugung vom Nutzen dieser Allianz haben heute auch die Polen, Italiener und die Ungarn. Wirtschaftliche Annäherung ergänzt die politische Freundschaft. Durch diesen Bund wurde uns Italien gewonnen, der Feind vom Jahre 1866, und immer weiter treibt die werdende Kraft dieses Friedensbundes, nach England, der Türkei, Rumänien, Bulgarien. Schon mehr als ein Jahrzehnt verbürgt dieser Bund den Frieden des Welttheils. Oesterreich und Deutschland vereinigt zu Schutz und Trutz! Diese Tatsache läßt die Erinnerungen an einstige blutige Kämpfe verblasen, und mit Unbefangenheit können wir des Tages von Königgrätz gedenken, als eines Gedächtnistages für die Tausende, die auf den böhmischen Schlachtfeldern ihr Leben gelassen haben, Märtyrer der Treue und Pflicht, die in Ehren gefochten vor Gott und Menschen, vor Kaiser und Vaterland. Ihrem Andenken Ehre!“

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ werfen ebenfalls einen Rückblick auf die verflochtenen 25 Jahre und weisen darauf hin, daß die Abrechnung zwischen Preußen und Oesterreich nötig war, daß sie erfolgen mußte, um einen Zwiespalt aus der Welt zu schaffen und die neue Freundschaft zwischen beiden Reichen erblühen zu lassen. „Die 25 Jahre guten Einvernehmens zwischen beiden Staaten“, heißt es in dem Blatt weiter, „sind uns eine Gewähr für die Zukunft. Denn wenn ein Vierteljahrhundert lang über den Tag von Königgrätz dahingegangen ist, ohne daß Zwist und Groll ihr Haupt erheben konnten, wenn im Gegenteil die Freundschaft der Fürsten und Völker durch ein Bündnis zu Schutz und Trutz auch sichtbaren Ausdruck gefunden hat und dieses jetzt abermals erneuert worden ist, so liegt darin eine so sichere Bürgschaft für das Zusammenhalten beider Staaten, wie Menschenkräfte überhaupt gewähren können, zumal wenn man bedenkt, daß diese politische Gemeinschaft in kurzer Frist auch noch durch den von den Regierungen beider Länder eifrig geförderten Handels- und Verkehrsband verstärkt und vertieft wird. In Deutschland wüßten wir außer einigen

Querschnitten Niemanden, der in dem Bündnis mit dem Nachbarreiche nicht eine Lebensbedingung für die gesunde Entwicklung Europas erblickt; in Oesterreich freilich sind es die Slaven, die aus ihrem blinden Haß gegen die Deutschen kein Hehl machen; aber auch hier ist die ungeheure Mehrzahl der Völkerschaften, außer den Deutschen vornehmlich die Ungarn und Polen, sich klar bewußt, daß die Politik des Dreibundes eine Nothwendigkeit ist. Und das Gleiche kann man von Italien sagen, wo eine handvoll Kräfte jeder Regierung nach Möglichkeit das Leben schwer macht, den Souverän aber und die Räte seiner Krone vom Wege nicht abdrängt, der zum Heil des Landes führt. Wenn wir aber heute des Jahrestages von Königgrätz gedenken, so kann das in Deutschland nicht geschehen ohne ein tiefes Gefühl des Dankes und der Verehrung für Kaiser Franz Josef von Oesterreich. Der edle Monarch hat nach all' den schweren Schicksalsschlägen, die ihn heimgesucht haben, nie auch nur einen Augenblick in den Pflichten seines hohen Amtes gewankt. Er ist ein deutscher Fürst, vorbildlich für jeden Bürger seines Reichs, vorbildlich für jeden Deutschen in dem Adel seines Wesens. Es ist sein hoher Ruhm, Entschagung und Vergessen geübt zu haben, als er zum Vorkämpfer seines Reichs die Hände der Monarchen Deutschlands und Italiens ergriff und festhält. In dem Dank, den sein Volk dem Fürsten schuldet, fühlen sich alle Friedensfreunde einig, Deutschland an erster Stelle.“

Die „Post“ zieht in Erwägung, in wie weit die Balkanländer als Absatzgebiet für die Produkte der deutschen Industrie in Frage kommen, und meint: „Auf wie viel auch der Effektivumsatz des deutschen Zollgebiets mit den Balkanländern sich belaufen möge; so viel ist gewiß, daß wir es hier mit einem hochbedeutsamen und zukunftsreichen Verkehr zu thun haben. Auch der Umstand kann nicht oft genug hervorgehoben werden, daß unsere Ausfuhr nach dem Orient schneller wächst, als unsere Einfuhr von dort. Am 10. Juli d. J. laufen zwar alle Handelsverträge mit Rumänien ab und die rumänische Regierung will es mit einem autonomen Zolltarif versuchen. Trotzdem ist nicht zu befürchten, daß Rumänien oder die übrigen Länder der Levante sich gegen die Einfuhr der abendländischen Industrie durch hohe Zölle absperrten, weil diese Länder eine leistungsfähige Großindustrie überhaupt nicht besitzen, die Bedingungen zur Schaffung einer solchen aus den verschiedensten Gründen auch gar nicht vorhanden sind, ein Schutz Zoll für diese Gebiete also gar keinen Sinn haben würde, höchstens ein Finanzzoll. Eine Hauptsache ist aber bei der Ankündigung von Handelsverbindungen im Orient, wie wiederholt von unseren Konsulaten hervorgehoben wird, daß sich unsere Industrie genau nach dem Bedürfnisse und den im Orient üblichen Qualitäten und Mustern richtet, also nicht etwa dem dortigen Käufer die in Deutschland üblichen, wenn auch besseren und praktischeren Artikel ihres Genres aufzubringen sucht. Besonders darin wird häufig gefehlt, daß Aufträge nicht genau nach Muster oder Bestellung ausgeführt werden. Die Ausführung ist vielleicht viel geschmackvoller und praktischer als das Muster, und der Industrielle glaubt, den besonderen Dank des Bestellers zu verdienen. Dies ist aber nicht der Fall. Aus diesem Grunde, daß der Fabrikant sich nicht streng genug an die Wünsche und den Geschmack des orientalischen Bestellers hält, sind schon manche viel versprechende Geschäftsverbindungen aufgeblüht worden.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 7. Juli.

(Das „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden“) Nr. 12 enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen: den Erlaß einer neuen Telegraphenordnung für das Deutsche Reich betreffend. Infolge der seit Erlaß der Telegraphenordnung für das Deutsche Reich vom 13. August 1880 im Laufe der Zeit eingetretenen vielfachen Aenderungen, sowie wegen der im Hinblick auf die Beschlässe der vorjährigen Pariser Internationalen Telegraphenkonferenz auch im innern deutschen Telegraphenverkehr einzuführenden abändernden Bestimmungen ist eine neue Ausgabe der Telegraphenordnung für erforderlich erachtet und unterm 15. Juni d. J. eine neue Telegraphenordnung erlassen worden, welche am 1. Juli d. J. in Kraft tritt.

(Stadtgartentheater.) Ans Anlaß und zu Ehren der anwesenden Schützen hat Herr Direktor Josef Ferenczy, allseitigen Wünschen der vielen Theaterbesucher folgend, sich entschlossen, Sonntag den 12. d. M. die gern gesehene Strauß'sche Operette „Der Zigeunerbaron“ hier zu wiederholen. Die recht unga-

rische Operette „Der Zigeunerbaron“ ist mit Herrn Sencit als „Bacintay“, Herrn Sommer „Zupan“, Bartl „Gomonad“, Weise „Cancro“, Delfs „Ottolar“, und mit den Damen Vinhard, Saffi, Birag „Arsena“, Stoll „Cajira“, Breit „Mirabella“ besetzt und von Herrn Rudolf Dellinger dirigirt.

(Die Ehrengabe der Stadt) zu dem am nächsten Sonntag hier beginnenden Schützenfeste ist zur Zeit im Schaufenster des Herrn Juwelier Louis Erb, dem die Lieferung übertragen war, ausgestellt. Dieselbe ist eine recht wertvolle, bis in's Einzelne gut ausgeführte Arbeit und stellt einen im Renaissancestil gehaltenen Pokal mit Untersatz dar. Das Ganze ist 70 cm hoch. Die Dekoration ist rothvergoldet und orpirt. Den Dedel ziert eine Victoria mit einem goldenen Lorbeerkranz in der Rechten, während sie in der Linken einen Schild, das Stadtwappen darstellend, hält. Die Widmung ist in schöner Gravirung am Bauche des Pokals angebracht. Die Gabe gereicht in ihrer schönen Ausführung sowohl dem Spender, der Stadtbehörde, wie dem Gefeierten, Herrn Erb, zur Ehre.

Mannheim, 5. Juli. (18. Oeberrheinische Regatta.) Heute fand dahier die 18. Oeberrheinische Regatta statt. Dieselbe war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte sich auch eines sehr lebhaften Besuches zu erfreuen. Die einzelnen Rennen waren durchweg gut besetzt.

Heidelberg, 6. Juli. (Das Schöffelfest) ist neuerdings um eine prächtige Programmsnummer bereichert worden. Sonntag den 12. wird eine große Beleuchtung des Schlosses stattfinden. Das Programm des eigentlichen Festtages (den 11.) zeigt den Festakt auf 9^{1/2} Uhr, das Festessen auf 1 Uhr, das Bankett auf dem Schlosse auf 8 Uhr Abends an.

Neueste Telegramme.

Windsor, 7. Juli. Während des gestrigen Dinners, an dem Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin theilnahmen, plägte im Speisesaal ein Wasserrohr. Es wurde hierdurch eine gewisse Aufregung hervorgerufen, eine Ueberschwemmung des Saales jedoch durch den Umstand verhindert, daß die Feuerwehr das Wasser am Hauptbahn abdrehte.

Felicitow, 7. Juli. Die Yacht „Hohenzollern“ ist mit den Söhnen Seiner Majestät des Deutschen Kaisers nach etwas unruhiger Fahrt gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen.

Familiennachrichten.

Geburten. 4. Juli. Friedrich Wilhelm, S. Gottlieb Schumacher, Holz- und Kohlenhändler. — 5. Juli. Karl Friedrich, S. Leopold Bull, Bureaudrucker. — Friedrich, S. Karl Müller, Lachter. — Elisabeth Wilhelmine Leopoldine, S. Friedrich Appenzeller, Bäckermeister. — 6. Juli. Emil Friedrich Emil Hermann, S. Friedrich Merowarth, Affinist.

Eheaufgebote. 6. Juli. August Gieser von Evangelisch-Tennendronn, Revisor hier, mit Charlotte Verhas von Heidelberg. — Albert Seig von Nuploch, Friseur hier, mit Frieda Hehn von hier. — Hugo Hügel von Eberstadt, Kaufmann hier, mit Ottilie Gieser von Bischofsingen. — Ferdinand Ernst von Barnholt, Schneider hier, mit Ida Wolf von hier. — Adam Kunz von Frankfurt a. M., Kaufmann hier, mit Amalie Klod Witwe von Stuyperich. — 7. Juli. Karl Seig von hier, Fleischer hier, mit Auguste Kimmich von Durlach. — Hugo Lampart von Augsburg, Schlosser hier, mit Friederike Köfler von hier. — Friedrich Hermann von hier, Schriftsetzer hier, mit Sofie Reim von hier. — Sebastian Rohm von Waldrechtsweyer, Kaufmann hier, mit Luise Reigel von Bahl.

Eheschließungen. 7. Juli. Friedrich Hoffmann von hier, Kutschermeister hier, mit Luise Wondon von Bretten. — Max Roth von Stauken, Stadtpfarrer in Hornberg, mit Luise Gessell von Neustadt. — Gustav Keller von Ebersheim, Fuhrmann hier, mit Frieda Philipp von Bülach.

Todesfälle. 6. Juli. Regine, Witwe des Gipsers Gottlieb Kempp, 57 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

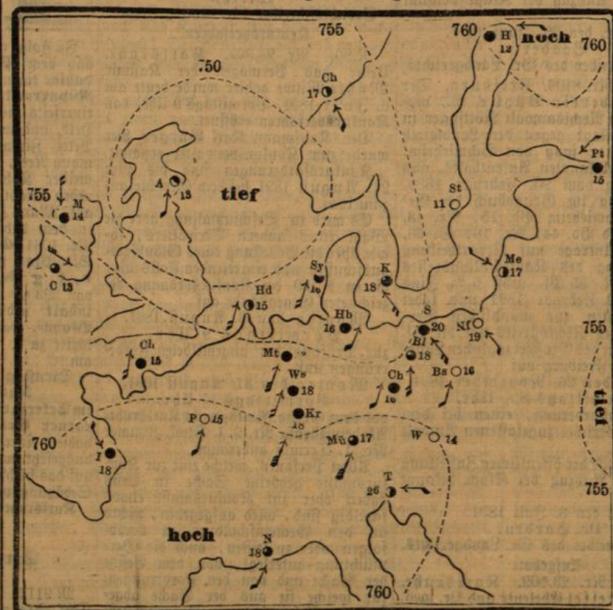
Juli	Barom. in C.	Therm. in C.	Abol. Feuchtig. in mm	Relative Feuchtig. in %	Wind.	Himmel.
6. Nachts 9 U ¹	748.3	+17.0	14.1	88	SE	bedeckt
7. Morgs. 7 U ²	747.0	+17.8	13.0	86	SW	„
7. Mittags. 2 U	747.5	+20.8	8.9	49	„	w. wolfig

¹) Regen, ²) Regen = 11.5 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 7. Juli, Morgs., 5.65 m, gestiegen 44 cm.

Verantwortl. Redakteur: J. B. Joseph Hartmann in Karlsruhe.

Wetterkarte vom 7. Juli, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Während der hohe Druck sich auf die südwestlichen und südlichen Theile Mitteleuropas zurückgezogen hat, ist die gestern erwähnte Depression in die Nordsee hereingezogen; unter ihrer Herrschaft ist das Wetter bei ungefähr normalen Temperaturverhältnissen unbeständig und vielfach zu Regenfällen geneigt geblieben, nur stellenweise ist im Laufe des Tages Aufklaren eingetreten, das aber kaum von Dauer sein dürfte.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 7. Juli 1891.	
Staatspapiere. Dresdener Bank 138.20	
3% D. Reichsanl.	85.55
4% D. Reichsanl.	106.05
4% Preuss. Kon.	106.70
4% Baden in A.	101.20
4% in M.	103.20
Deherr. Goldrente	96.10
Silber.	80.20
4% Ungar. Goldr.	91.50
1880r. Russen	97.30
H. Orientanleihe	72.50
Italiener compt.	91.80
Egypter	97.40
Spanier	72.10
Holl.-Türken	90.50
5% Serben	88.40
Banken. Bad. Zuckerfabrik 73.—	
Kreditaktien 255 1/4	
Disl.-Kommandit	175.10
Basler Banker.	138.70
Darmstädter Bank	135.80
Hambelgesellschaft	135.70
Deutsche Bank	150.40
Währungen. London 20.35	
Paris	80.62
Wien	173.25
Napoleonstör	16.19
Privatdiskonto	3 1/2
Waren. N a c h b e r e.	
Disl.-Kommandit	175.10
Kreditaktien	255 1/4
Basler Banker.	138.70
Darmstädter Bank	135.80
Hambelgesellschaft	135.70
Deutsche Bank	150.40
Berlin. Kreditaktien 160.40	
Staatsbahn	126.30
Kombarden	45.—
Disl.-Kommand.	175.60
Marienburger	65.30
Dormmunder	64.—
Baurabütte	117.70
Wien. Kreditaktien 295.60	
Marknoten	67.65
Ungarn	104.10
Disl.-Kommand.	175.60
Staatsbahn	291.20
Paris. Kreditaktien 160.40	
Rente	95.07
Spanier	72.—
Türken	18.72
Ottomane	569.—

Karlsruhe. Stadtgarten-Theater in der Ausstellungshalle.
 Sonntag den 12. Juli 1891:
Gastspiel des Operetten-Ensembles
 vom Carl Schuke-Theater in Hamburg
 unter Leitung des Direktors J. Ferenczy.
Fest-Vorstellung
 zu Ehren der anwesenden Königin.
Der Zigeunerbaron.
 Operette in 3 Akten nach einer Erzählung des Maurus Jokai von J. Schöner. Musik von J. Strauß.
 Regie: Emil Sondermann. Dirigent: Rudolf Dellinger.
Casse-Gründung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Preise der Plätze: Fremden-Loge M. 4.—, Parquet-Loge M. 3.—, Parquet M. 2.50, 1. Rang und Steh-Parquet M. 1.50, II. Rang M. 1.—, Mittelgalerie 75 Pf., Seitengalerie 50 Pf.
Vorverkauf bei Herrn Urtel, Pergengarderobe-Geschäft, Kaiserstraße 201, an Wochentagen von 9—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr, und bei Herrn Stadtgarteneinnehmer Friedrich.
 Züge nach der Pfalz und Durlach-Pforzheim fahren erst 20 Minuten nach beendeter Vorstellung ab.

Deutsches und englisches Linoleum in
 grösster Auswahl. Billigste Bezugsquelle.
Hervorragende Neuheiten
 in
Cöpenicker Patent-Linoleum
 1. **Kiemenparket**, naturgetreue Nachbildung von Holz, in Zeichnung und Tönung, trotz versuchter Nachahmung von keiner andern Fabrik erreicht.
 2. **Velourteppich** in versch. Colorits, epochemachend durch weiche u. warme Wirkung.
 3. **Smyrnateppich** in vielfachen Farbenstellungen, preisgekrönt, von Autoritäten als vollendet schön und unerreicht bezeichnet.
 4. **Brüsselteppich** in 6 Farbenstellungen, herrlich gelungene Zeichnung, prachtvoll im Colorit.
 Diese von namhaften Münchener und Pariser Künstlern entworfenen und colorirten Muster übertreffen an Druck und Ausführung alle anderen deutschen und englischen Linoleum-Fabrikate und zeugen von den hervorragenden Leistungen der **Cöpenicker Patent-Linoleum-Fabrik**.
 Dieses Fabrikat wurde in Anerkennung seiner Vorzüglichkeit in Köln 1889 mit der Goldenen Medaille, in Gent 1889 mit der Goldenen Medaille, in Köln 1890 mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet.
 Grösstes Lager in Süddeutschland:
(en gros) Aretz & Cie. (en détail)
 Specialgeschäft für
Gummi-, Guttapercha-, Asbest- und Linoleum-Fabrikate,
KARLSRUHE I. B.,
 Kreuzstrasse 21, nächst der Spitalstrasse.
 Billigste Bezugsquelle.

Musiklehrer-Stelle.
 Für die hiesige Musikschule suchen wir einen Lehrer für den Unterricht in Klavier, Violine und in der Harmonielehre, sowie für den Anfangsunterricht in Blasinstrumenten.
 Bezüglich seiner Befähigung hat sich derselbe durch Vorlage von Zeugnissen auszuweisen und einer staatlichen Prüfung zu unterziehen.
 Nur solche Musiker werden berücksichtigt, welche ihre Ausbildung an einem Konservatorium erhalten haben.
 Nähere Auskunft, insbesondere bezüglich des Gehaltes, ertheilt der Gemeinderath.
 Waldkirch i. B., den 1. Juli 1891.
 Der Gemeinderath.
 Seuffert, Bürgermeister.
 Bedert, Rathsch.

Rappe, 5 Jahre alt, ein- und zweipännig eingefahren, ist veränderungs halber preiswürdig zu verkaufen.
 N. 103.1.
 Wo? sagt die Expedition ds. Blattes.
 J. 209.55. Karlsruhe.

Jener, sak- u. einbrunnsichere Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke empfiehlt **Wihl. Weiss,** Karlsruhe Erbprinzenstr. 24

Bürgerliche Rechtspflege.
 Oeffentliche Zustellungen.
 N. 62.1. Nr. 7346. Karlsruhe.
 Die Handlung English Company (Wied und Kolla) in Berlin, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Fr. Weill, klagt gegen den Mar Burckhardt, unter Beistand des Ofenfabrikanten Karl Roth zu Baden, aus Baarenlieferung, mit dem Antrage auf Beurteilung zur Zahlung des Kaufpreises mit dreihundert sechsundfünfzig Mark nebst 5 % Zinsen seit dem 14. April 1891 und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung

des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelssachen des Großherzoglichen Landgerichts zu Karlsruhe auf **Wittwoch den 4. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 29. Juni 1891.
 Gaeder,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Konkursverfahren.
 N. 90. Nr. 23,369. Karlsruhe.
 Ueber das Vermögen der Kasimir Mühlte Witwe wurde heute am 6. Juli 1891, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Carl Burger hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 24. August 1891 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Montag den 3. August 1891, Vormittags 9 Uhr,** zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Montag den 31. August 1891, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe, Mademistrasse Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1, Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. August 1891 Anzeige zu machen.
 Karlsruhe, den 6. Juli 1891.
 Birtz,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Freitag den 20. November 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Freiburg, den 8. Juli 1891.
 Dr. Gaden,
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.
Aufgebot.
 N. 92.1. Nr. 23,002. Karlsruhe.
 Dr. med. Freif. Hebeute und Dr. med. Mägling Hebeute in Stuttgart, vertreten durch Rechtsanwälte Dr. Horn und Fischer dahier, haben das Aufgebot der 4 1/2 % badischen Eisenbahnobligationen vom Jahre 1879 Lit. D Nr. 8659 bis 8663 a 300 M. und Lit. E Nr. 8685

La-Havana-Sortiments-Ausschuss
 pro Mille Mark 90.
 Wir empfehlen als außerordentlich preiswerth
La-Havana-Sortiments-Ausschuss,
 bestehend aus den geringeren Farben aus garantiert reinem Havana-Tabak fabrizirter Cigarren, welche in den Prima-Farben M. 100 bis M. 180 pro Mille kosten, gepackt in Kistchen zu 500 Stüd.
Preis pro Kistchen M. 45.
 Unter einem Kistchen kann nicht abgegeben werden, wegen der darin enthaltenen verschiedenen Qualitäten und Façons.
Königsfeld in Baden. M. 676.9.
C. W. Just & Co.
 Handlung der Brüdergemeine.

Imperial Wine Company.
 London E. C.
Portwein von M 2. an bis zu M 10. per Fl.
Sherry von M 2. an bis zu M 10. per Fl.
Madeira von M 3. an bis zu M 4. per Fl.
Specialität in alten Weinen für Reconvalescenten.
 Jede Flasche ist mit unserer Firma und Trade-Mark versehen.
 General-Depot bei **Karl Baumann,** Akademiestr. 20; Niederlagen bei: **J. B. Klingele Nachf.,** Amalienstr. 71, **Hermann Munding,** Kaiserstr. 104; **Josef Fell,** Conditor, Kaiserstr. 70; **Albert Neu,** Conditor, Douglasstr. 18; **Wihl. Nerlinger,** Kaiserstr. 148, Karlsruhe.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
 vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe
Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.
 Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen
 von **Hamburg** nach
 Baltimore, Brasilien, La Plata, Ost-Afrika, Westindien, Mexico, Havana
 Nähere Auskunft ertheilen Hch. Lechleitner, Hch. Strohmayer, Herrenstrasse 8, in Karlsruhe; Hirsch-Fried in Jöhlingen b. Durlach; Jakob Kern in Mühlburg bei Karlsruhe; F. K. Immer, Weingarten, A. Durlach.

Alle Annoncen
 für diese Zeitung, sowie alle anderen Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes werden am schnellsten und billigsten befördert durch die Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
 Karlsruhe, Kaiserpassage 1. Telefon No. 190.
 Kostenanschläge, Probedrucke und Zeitungsverzeichnisse gratis. Auskünfte über Insertions-Angelegenheiten stehen bereitwilligst zu Diensten. Bei Wiederholungen und grösseren Aufträgen **höchster Rabatt.** L. 867.10.

über 200 M., deren Besitz und Verlust glaubhaft gemacht sind, beauftragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem **auf den 24. März 1892, Vormittags 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgericht Karlsruhe (Akademiestr. Nr. 2, I. Stock, Zimmer Nr. 1) anderaumten Aufgebotsstermine ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird.
 Karlsruhe, den 4. Juli 1891.
 Birtz,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Entmündigung.
 N. 93. Nr. 5765. Oberkirch. Die ledige Apollonia Hauser von Oppenau wurde durch dies. Beschluß vom 4. d. Mts., Nr. 5705, wegen dauernder Gemüthschwäche gemäß R. R. S. 489 entmündigt.
 Oberkirch, den 6. Juli 1891.
 Gr. h. d. Amtsgericht.
 Zimpfer,
 Zwangsversteigerung.
 N. 84. Karlsruhe.
Steigerungs-Aufündigung.
 In Folge richterlicher Verfügung wird das dem Privatmann **Adolf Jost** dahier eigenthümlich zugehörige, in der **Ripuresstrasse** dahier unter **Nr. 92,** einerseits neben **Mauremeier Josef** Feld, und weiter zurück neben **Architekt Peter, Zimmermeister Mees** und **Kaufmann Keß,** andererseits neben **Schreinermeister Köhler** und weiter zurück neben **Stadttrath Mees** gelegene, hinten auf **Marx Jutavern** Erben stehende, in dem dahier unter Grundbuch **Beil. Nr. 1084 de 1890** aufgenahrten **Sit. Plan mit a, b, c, h und e, d, e, f, g, h, c** bezeichneten **Anwesen** von **393 qm** und **1782 qm** Flächeninhalt nebst den darauf stehenden **Wohn-, Fabrik- und Stallgebäuden,** taxirt zu **70,000 M.,** am **Dienstag dem 28. Juli 1891, Nachmittags 3 Uhr,** im **Secretariat II, Sebelstr. Nr. 7,** ebener Erde, erste Thüre rechts, dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag auf das höchste Gebot erfolgt, wenn der Schätzungsdreis oder mehr geboten wird.
 Karlsruhe, den 11. Juni 1891.
 Gr. h. d. Notar
 Dtt.
Strafrechtspflege.
 Ladung.
 N. 911.3. Nr. 13,092. Bruchsal.
 Carl Steinbach, geb. am 12. October 1861 in Unterwisheim, Schuhmacher, zuletzt wohnhaft in Unterwisheim, a. St. abwesend, wird beschuldigt, als **Kandwächmann** ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der be-

vorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Gr. h. d. Amtsgerichts hierseits auf **Dienstag den 25. August 1891, Vormittags 8 Uhr,** vor das Gr. Schöffengericht zu Bruchsal zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Bruchsal ausgestellt Erklärung verurtheilt werden.
 Bruchsal, den 20. Juni 1891.
 Riffel,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N. 102. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 1. Juli d. J. ab werden in den directen Verkehren von deutschen und niederländischen Stationen nach **Expd. fahrten** nach **Rußland** alle Güter, welche in dem Waarenverzeichnis des deutsch-russischen Tarifsystems IV nicht namentlich aufgeführt sind, zu den Frachtklassen der allgemeinen Stückgüter, bezw. bei Aufgabe in Waagenladungen zu den Frachtklassen der Klassen A und B befördert.
 Karlsruhe, den 6. Juli 1891.
 Generaldirektion.
N. 101. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 In der Zeit vom 22. bis 24. August d. J. wird in Worms 15. heftige Feuerwehrtag abgehalten.
 Für die auszustellen und unverkauft bleibenden Gegenstände gewähren wir auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen gratisfreie Rückbeförderung.
 Karlsruhe, den 6. Juli 1891.
 Generaldirektion.
N. 19.2. Nr. 3593. Offenburg.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.

Erzogherzogliches Palais in Karlsruhe.
Arbeitvergebung.
 Unter den bei badischen Staatsbauten üblichen Bedingungen soll zunächst die **Maurerarbeit** für den Bau des **Erzogherzoglichen Palais** in Karlsruhe im Submissionswege auf Einzelpreise vergeben werden.
 Die entsprechenden Pläne und Bedingungen können in dem Geschäftszimmer der Gr. h. d. Bauinspektion (Münzgebäude) von **Samstag 27. Juni** ab bis **Freitag den 10. Juli** zu den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen sind.
 Angebote auf die Arbeit sind bis spätestens **Freitag 10. Juli, Abends 6 Uhr,** bei dem Secretariat der Bauinspektion einzureichen.
 Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Samstag den 11. Juli, Vormittags 8 Uhr.** Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.
 Karlsruhe, den 24. Juni 1891.
 Gr. h. d. Bauinspektion.
 Dr. Josef Darm.
 v. d. Martin.

N. 102. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Vom 1. Juli d. J. ab werden in den directen Verkehren von deutschen und niederländischen Stationen nach **Expd. fahrten** nach **Rußland** alle Güter, welche in dem Waarenverzeichnis des deutsch-russischen Tarifsystems IV nicht namentlich aufgeführt sind, zu den Frachtklassen der allgemeinen Stückgüter, bezw. bei Aufgabe in Waagenladungen zu den Frachtklassen der Klassen A und B befördert.
 Karlsruhe, den 6. Juli 1891.
 Generaldirektion.

N. 101. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.

N. 102. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.

N. 101. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.

N. 102. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.

N. 101. Karlsruhe.
Gr. h. d. Staats-Eisenbahnen.
 Die Arbeiten zur Erstellung je einer Schirmhalle auf den Stationen **Windschlag** und **Ottersweier** sollen im Wege öffentlicher Angebote vergeben werden und sind veranschlagt:
A. Schirmhalle in Windschlag.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 394 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
B. Schirmhalle in Ottersweier.
 1. Die Maurer- und Steinbauarbeiten zu . . . 567 M.
 2. Die Zimmerarbeiten zu 740 M.
 3. Die Blecharbeiten einschliesslich Dachdeckung zu . . . 263 M.
 Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht auf und werden daselbst auch die Formulare, in welche von den Bewerber die Einzelpreise einzutragen sind, auf Verlangen abgegeben.
 Die Angebote, welche sowohl auf die Uebernahme von Einzelarbeiten als auch auf die Uebernahme der Gesamtarbeiten gestellt werden können, sind für die beiden Hallen getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis **Freitag den 17. Juli, Abends, anber** einzureichen.
 Offenburg, den 1. Juli 1891.
 Der Gr. Bahnbauinspektor I.
Notariatsgehilfe.
 im Expediren gewandt, findet dauernde Stellung. Eintritt Ende Juli oder Anfangs August. Dem Angebot sind Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. N. 89.